

Farbige Holzreliefs

Hans-Georg Wagner in der Moritzbastei

Sicher wird es nicht nur mir so gehen, daß von dem Naturwerkstoff Holz eine besondere Anziehungskraft, auf Grund seiner angenehmen warmen Ausstrahlung, ausgeht. Das kann damit zusammenhängen, daß in unserer durch massenhaftes regensaures Waldsterben und Kohlenmonoxid schwefelverpestete ozonlöcherige Atmosphäre gekennzeichneten Welt eine fast religiöse Verehrung den noch spolienhaft erscheinenden Mächten und gesunden Produkten der Natur entgegen gebracht wird. Ganz bewußt aber ist zu konstatieren, daß tendenziös, wie ein Blick in Werkverzeichnisse vergangener DDR-Kunstaustellungen belegen mag, die künstlerischen Umsetzungen in Holz zurückgegangen sind. Auch dieses ein Zeitzeichen, wenn man bedenkt, daß in einer durch Hektik und Geschäftigkeit geprägten schnellebigen Gesellschaft, nach wie vor jede Holzart mehrere Jahre wohlbedachter Lagerung bedarf, ehe man sie das erste Mal bearbeiten kann.

Schon wenige Minuten anschauernder Gedanklichkeit genügen, um mit den Arbeiten, des Cottbusser Bildhauers Hans-Georg Wagner (Jahrgang 1962), in der Moritzbastei Leipzig, Kontakt aufzunehmen. Die stille Kommunikation mit dem Künstler beginnt – vermittelt durch seine Werke und deren metaphorischen Sinngehalt. Wagners plastische Werke, die durch das Freilegen der Strukturen des Holzes ihre auch menschliche Dimension offenbaren, haben im Bemühen um Offenhalten, dem Arbeiten nach dem offenen Prinzip, etwas programmatisches. Optische Festigkeit, ja man kann durchaus von Farbigkeit sprechen, erhalten die Reliefs durch Wachsauftrag und Beize. Der bewußte Verzicht auf Gesichter verleiht den Werken Allgemeingültigkeit. Viele Modelle, die hinter den Kunstwerken stehen, entstammen aus dem unmittelbaren Freundes- oder Familienkreis.

Der Struktur des Werkstoffes nachspürend, ihm mit Stechbeitel, Formschneider, Schnitzisen und Drahtbürste partielle ästhetische Reizpunkte verleihend, macht der Künstler das Material zum möglichen Identifikationsobjekt für den Betrachter. Ganz in diesem Sinne muß wohl auch das jüngste Relief mit dem Titel „Denk-Mal“ gedeutet werden. Formell steht es leicht an der Grenze zum Kunstgewerbe, setzt sich aber so von den übrigen Reliefs ab. Inhaltlich möchte es all jene ansprechen, die mit klarem Verstand die Zeichen der Zeit erfassen und ihre Würde nicht verlieren bzw. preisgeben wollen.

Die humane Potenz der Modelle drückt in ihrem Ringen um straffen Formenzusammenschluß, um relative Geschlossenheit der Oberflächen und Silhouetten Gegenständlichkeit und moderne Plastizität aus, die über den von der Form getragenen Ausdruck hinaus wirken will. Die Schlichtheit, mit der verallgemeinerte Darstellungen von Charakteren und Menschengruppen zum Ausdruck gebracht werden, deutet nicht zuletzt auf einen als monumental zu bezeichnenden Anspruch hin, der die Einzelfigur zum Sinnträger eines gesellschaftsorientierten Themas macht.

Diese Darstellungen vom Wesentlichen und Wesenhaften setzen sich in den Zeichnungen fort. Anscheinend skizzenhaft-flüchtig geht die Linienführung den seelischen Regungen der Dargestellten auf individuellere Art und Weise als in den Holzreliefs nach. Nicht ohne Grund konnte ihm sein Zeichenlehrer in Schneeberg, der Zwickauer Künstler Karl-Heinz Jakob, sensibles Einfühlungsvermögen bestätigen.

Noch bis zum 10. Mai können die 8 Holzreliefs aus Kiefern und Lärchenholz, 19 Graphitzzeichnungen und vier unlängst entstandene Holzschnitte (Zyklus: „Zwischen Angst und Hoffnung“) in der Galerie der Moritzbastei besichtigt werden.

Rocco Thiede